

4. Bibliographie der Schriften

Die Bekehrung Durch Leibliche Trübsal; Wie solche Zwar öffters scheinbar, aber selten rechtschaffen sey / Am XIV.Sonnt.nach Trin. 1719. In einer über ...

Francke, August Hermann

Berlin, 1723

Der Abhandlung Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der Abhandlung

Anderer Theil.

Sasset uns nun aber auch II.
 sehen, wie solche Befeh-
 rung/ die durch die leibliche
 Trübsal gleichsam abge-
 drungen wird, selten rechtschaffen
 sey. Selten; aber doch zuweilen.
 Denn wenn man saget, sie sey selten
 rechtschaffen; so spricht man doch da-
 mit nicht allen, die sich noch durch
 die Noth zu **G D E** ziehen lassen, die
 Rechtschaffenheit ihrer Bekehrung
 ab. Daß sie aber selten und bey we-
 nigen rechtschaffen sey, zeigt uns
 unser Text an dem Exempel der zehen
 Auffägigen, von denen nur Einer
 war, der, da er sahe/ daß er gesund
 worden war/ umkehrte/ und
 pre: fete Gott mit lauter Stimme
 u. s. w. Und der **H Err** **J Esus** selbst
 brin

bringet seine Worte im folgenden also vor, als verwunderte er sich darüber, daß von diesen zehen elenden auffässigen Männern nur ein einiger die leibliche Trübsal, und die Hülffe daraus, bey sich zu einer rechten Frucht anschlagen lassen und sie zum rechten Zweck angewendet habe. Denn er sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Wo sind denn die geblieben? Sieht und hört man doch nichts von ihnen. Hat sich sonst keiner funden/ der wieder umkehrete/ und gäbe Gott die Ehre/ denn dieser Fremdling; Als wolt er sagen: Ich weiß ja, daß du es nicht alleine bist, dem ich geholffen; sondern daß ich eurer zehne vom Auffatz befreyet habe. Wie kömte denn, daß die übrigen neune zurück bleiben, die leibliche Wohlthat so hinnehmen, und weiter nicht nach mir fragen; als wennes genug wäre, daß

ste! die leibliche Gesundheit weghaben?

Was nun hier geschrieben ist, das ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben, daß wir ja unsere Bekehrung nicht sparen, bis uns die Noth dazu treibe. Denn da wir sehen, wie alle diese Menschen durch die Noth zu Christo getrieben worden; aber unter ihnen allen nur ein einziger gewesen, dessen Bekehrung rechtschaffen war; so soll das die billige Sorge bey uns erwecken, es mögte unsre Bekehrung auch nicht rechtschaffen seyn, wenn sie allein durch die äußerliche Noth, und Trübsal veranlasset würde. Ja es mögte uns, wenn wir sie bis dahin, oder bis aufs Tod-Bette, aufgeschoben hätten, so gehen, daß wir hernach selbst nicht wüßten, wie wir mit uns dran wären, und uns solche und dergleichen Gedancken einlämen; du hast die Gnade Gottes
 so

so lange verachtet und verschmäht; also woltest du freylich nicht gern in die Hölle fahren, sondern lieber selig werden; aber wer weiß, ob GOTT deine Buße, die du jetzt in der Noth thust, auch für rechtschaffen erkenne; wer weiß, ob sie nicht etwas durch die Furcht für der Verdammniß erzwungenes ist, das zugleich mit der leiblichen Noth, wenn dich GOTT daraus errettete, wieder hinfallen würde. Damit man nun nicht in einen solchen Zweifel falle, soll man sich warnen lassen, seine Buße nicht bis auf eine solche Zeit aufzuschieben, da einen die Noth dazu dringet. Wir sehen ja hier, wie diejenigen Menschen, die vor andern viel Gnade und Vorzüge von GOTT empfangen hatten, die allerelendesten und verkehrtesten waren; denn derjenige, welcher wieder umkehrte, sich recht bekehrte, und GOTT die Ehre gab, war

ein Samariter. Die andern sind, wie glaublich und am wahrscheinlichsten ist, nicht Samariter, sondern Juden gewesen. Nun war ja der Sohn Gottes zu den Juden, als seinem Eigenthum (Joh. 1, 11.) gesandt; Sie aber verrachteten den Rath Gottes wieder sich selbst, und da sie durch die Noth zu Christo getrieben wurden, verhärteten sie sich mehr, als die Samariter. Wie auch solche böse Art der Israeliten im Buch der Richter c. 2. und in dem 78sten Psalm bemercket wird; da es hier unter andern heißt v. 33. 38. Wenn er (GOTT der Herr) sie erwürgete / suchten sie ihn / und fehreten sich früh zu Gott: und gedachten / daß Gott ihr Hort ist / und Gott der Höchste ihr Erlöser ist. Und heuchelten ihm mit ihrem Munde / und logen ihm mit ihren Zungen: Aber ihr Herz war nicht

nicht fest an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Das soll uns dazu dienen, daß wir den Reichthum der Güte Gottes nicht verachten, wie uns Paulus Röm. 2. gewarnet. Hat man viel Gnade; schlägt sie aber in den Wind: so kan es leicht dahin kommen, daß Heyden und Türcken eher bekehret werden, als solche Menschen, die von Jugend auf von Christo gehöret, und sich mit dem Munde zu ihm bekant; aber mit dem Herzen doch immer ferne von ihm geblieben sind, und der Wirkung des Geistes Gottes durch das Wort so lange muthwillig widerstrebet haben.

Ob aber denn auch gleich die allermeisten von denen, welche hier die leibliche Trübsal zu dem Herrn Jesu hingetrieben, nicht rechtschaffen zu ihm bekehret worden; so sehen wir doch an dem einen Exempel des Sa-
ma

mariters, der wieder umkehrte, und Gott die Ehre gab, daß es gleichwol nicht unmöglich sey, daß eine dem Menschen durch leibliche Trübsal gleichsam abgedrungene Bekehrung, Dennoch eine rechtschaffene Bekehrung sey. Der Samariter, so bald er gesehen, daß er gesund worden, ist wieder umgekehret. Dieses zeigt gewißlich an, daß er die grosse Gnade, die ihm wiederfahren, nicht obenhin, noch als etwas, das ihm so von ungefähr begegnet, angesehen, noch auch sich auf die causas secundas, oder nächste äusserliche Ursachen hingewendet, wie sonst öftters geschiehet, daß die Menschen nach erlangter Hülffe nicht GOTT die Ehre geben, sondern ihre Errettung dieser und jener Neben-Ursache, diesem und jenem Mittel zuschreiben. Es erkante dieser Mensch! es sey Gottes Werck und Gnade durch Christum, daß er
ge

gesund worden von seinem Aussatz; wie ehemals Naaman, der Feld-Hauptmann des Königs von Syrien, nachdem er wunderbarlich von seinem Aussatz befreuet war, daraus den GOTT Israels erkante und priesete. 2. Kön. 5, 14. 15. u. f. Er sahe es an als eine Erhörung seines Gebets, da er geruffen: **J**esu/ lieber Meister/ erbarme dich meiner! der sich denn auch seiner erbarmet, und ihm aus lauter unverdienter Gnade geholfen habe, da er ihn ja sonst wol hätte, als einen Samaritter, abweisen können. Ja, wie er vorhin den Herrn **J**esum mit lauter Stimme angeschrien, so priesete er auch ist **G**OTT mit lauter Stimme. Die andern hörte man nicht; da die gesund worden waren, erstummeten sie. Aber dieser machts ganz anders. Wer ihm begegnet, dem wird er mit Freuden erzehlet haben, was **G**ott an ihm
ge

gethan; wie er den **JESUM** von Nazareth um Hülffe angeschrien, und wie dieser darauf ihm befohlen habe, er solte sich den Priestern zeigen; und eben da er auf diß Wort einfältig mit andern sey hingegangen, sey er auf einmal rein und gesund worden; und je schmerzlicher und beschwerlicher ihm vorher der Aussatz gewesen, je angenehmer und lieblicher sey es ihm nun, daß er wieder wie andre Menschen gesund, ja wie neugeboren, sey. O wie wird er dabey **GOTT** gepriesen haben, daß er ihm solche Barmherzigkeit erwiesen! Wir sehen auch, daß der **HERR JESUS** solches an ihm gerühmet, wenn er sagt: hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre und gebe **GOTT** die Ehre / denn dieser Fremdling? der nemlich wieder umgekehret, **GOTT** die Ehre gegeben, und ihn mit lauter Stimme gepriesen hat.

Un

Unser Heyland erhebet auch seine Bekehrung und seinen Glauben um so viel mehr eben darum, weil er ein Fremdling war, und doch sich so danckbar gegen Gott und seinen Heyland erwies, als die Juden, welche noch weit mehr dazu verbunden gewesen, nicht gethan haben. Daher tröstet ihn auch der Herr JESUS, richtet ihn auf, und spricht zu ihm: **Stehe auf/ gehe hin/dein Glaube hat dir geholffen.** Womit er zeigt, daß des Samariters Glaube rechter und göttlicher Art sey, als der ihm nicht allein die leibliche Gesundheit von Christo zu wege gebracht, sondern auch kräftig gewesen war, ihn wieder herum zu ziehen zu dem, von dem ihm solche Gnade widerfahren war, dem zu Fusse zu fallen, und ihm die Ehrerbietigkeit zu erweisen, die ihm, als dem Sohn Gottes, gebühret; dem für die empfangene

gene Wohlthat zu dancken; ihn zu erkennen für den, der er war, nemlich für den Sohn Gottes, für den Heyland aller Welt, für den Versöhner des Menschlichen Geschlechtes, für den, auf welchen die Väter und Propheten gehoffet hatten, daß er kommen solte.

Es ist dieses fast ein Exempel, wie des Schächers am Creutz. Denn wie dieser durch die leibliche Trübsal sich bekehrte; aber doch recht: Also hatte auch der Schächer seine Busse bis auf die letzte Noth aufgeschoben; und dennoch war sie rechtschaffen. Da aber in der ganzen heiligen Schrift kein solches Exempel mehr erzehlet wird, daß eine so späte Busse so herrlich gelungen, als dieses bußfertigen Schächers: soll uns dieses, nach der Absicht Gottes, zur Warnung dienen, daß wir uns nicht vermessen auf Gnade hin zusündigen, unter dem selbst
ge

gemachten Trost, daß wir auch schon
würden zu Gnaden und in die Selig-
keit angenommen werden, wenn wir
nur noch in unsren letzten Stunden
auf dem Todtbette uns bekehrten, wie
der Schächer sich am Creutz bekehret.
Denn wir können ja nicht wissen, ob
uns GOTT eben alsdenn eine solche
besondere Gnade, auffer der gewöhn-
lichen Ordnung, werde wiederfahren
lassen, da wir sie so lange von uns ge-
stossen haben. Indessen hat GOTT
dieses einige Exempel aufschreiben
lassen, auf daß, wenn einer nun seine
Busse bis dahin aufgeschoben, und
GOTT so lang aus den Augen gese-
het hätte, ein solcher doch noch da-
durch zu einem rechtschaffenen Ernst
der Busse erwecket werden, und dar-
aus die Hoffnung fassen könnte, daß
der GOTT, der den Schächer errettet,
auch ihn noch erretten, und ihm noch
rechtschaffne Busse zum Leben geben
kön-

könne und werde. Daß also eines theils der Sicherheit; andern theils der Verzweiflung begegnet und vorgebauet worden.

Fast auf gleiche Art hat uns Gott der HERR zwar eben nicht gar häufige Exempel solcher Menschen beschreiben lassen, welche durch die äußerliche Noth rechtschaffen und gründlich wären bekehret worden; indessen haben doch einige, und insonderheit auch dieses, von dem Samariter, aufgezeichnet werden müssen, damit wir an einem Theil uns für der fleischlichen Sicherheit, und dem Aufschub der Bekehrung zu GOTT, so lange uns noch wohl ist, hüten lerneten; am andern Theil aber, wenns ja dahin gekommen wäre, und wir uns in guten Tagen durch die Güte und vielen Wohlthaten Gottes nicht hätten lassen zur Busse leiten, wir schlügen aber doch noch in uns, wenn
Noth,

Noth, Trübsal, Kranckheit und andere Plagen da wären; wir alsdenn an dis Exempel gedencen, und einen solchen Schluß machen könten: Hat Gott in diesem Samariter, der nicht eher zu **CHRISTO** gekommen, als bis ihn die Noth zu ihm hingetrieben, wahre Busse gewircket, ob sie gleich bis dahin gesparet war; und sie lauter gemacht, da sie erst so unlauter gewesen, indem er zuerst mit seiner Bitte blos die leibliche Gesundheit gesucht: Ey so kan **GOTT** der **HER** mir armen sündlichen Wurm auch helfen. Ich hätte freylich eher dazu thun, mich eher von Herzen zu Gott wenden, und meine Zeit und Kräfte besser anwenden sollen; Da es aber nun, leider! nicht geschehen ist, was soll ich thun? Soll ich an Gott verzagen und verzweifeln? Das sey ferne. Schmeicheln will ich mir nicht, als ob meine Busse recht-

schaf

schaffen wäre, da sie es noch nicht
 seyn möchte; aber **GOTT** will ich
 bitten: **Befehre** du mich/ **HERR**;
 so werde ich bekehrt! **Jer. 31. Er-**
forsche mich/ **GOTT**/ und erfahre
 mein **Hertz**/ prüfe mich und er-
 fahre/ wie ichs myne / (ob meine
 Busse Wahrheit, oder Heuchelei und
 erzwungenes Wesen sey.) Und sie-
 he/ ob ich auf bösem Wege bin/
 und leite mich auf ewigem Wege.
 (Gib mir die Gnade einer gründli-
 chen warhafftigen Bekehrung zu
 dir, und eines beständig rechtschaffe-
 nen Wesens.) **Ps. 139.** Hast du
 solche Gnade an dem Samariter ge-
 than; ach so thue sie denn auch an
 mir. Denn ich kan ja die Bekehrung
 nicht selber in mir wirken; noch ma-
 chen, daß sie rechtschaffen sey: Ich
 fliehe aber zu dir, und spreche: **JE-**
su/ lieber Meister / erbarme dich
 mein! Wie du nun jenes Gebet er-
 hö-

hö

höret hast, so erhöere auch das meinige, so, daß du mir nicht so wol äußerlich helfest, als vielmehr mich an meiner Seelen heilest, mit dir vereinigest, und ein Kind Gottes und der ewigen Seligkeit aus mir machest.

Und so mögen wir gewiß seyn, daß Gott noch manche Menschen heutiges Tages, die leider bey gesunden, guten und fröhlichen Tagen dem Teufel und der Sünde dienen, da er sie aus unendlicher Barmherzigkeit in diese und jene Noth und Trübsal kommen läßt, eben dadurch aufwecke, und ihnen das Herz rühre, daß sie in sich schlagen und sich zu GOTT bekehren, auch die Wahrheit und Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung durch ihr folgendes Leben, wenn Gott es ihnen schencket, legitimiren und darthun. Geschiehets auch, daß mancher die erste, andre, dritte, vierte, zehende, zwanzigste, ja hunderste Noth

E

vor-

vorbey gehen läßt; so fährt doch wol Gott der HERR, aus überschwenglicher Treue, fort, den Menschen noch mit mehrern Ruthen zu verfolgen, ob er endlich einmal möchte verständig werden, und mercken, was für eine Hand, und zu was Ende sie ihn schlage. Denn das menschliche Herz hat gleichsam (wie Tauleras an einem Orte saget) funfzig Häute; Gott muß gar oft drauf schlagen, eh es durchgeheth. Nachhero schämet sich denn wol ein Mensch seiner Herzens-Härtigkeit, wenn er bedenckt, wie Gott ihm nachgegangen mit Liebe und Wohlthaten; und da das nicht helfen wollen, wie er darauf geschlagen mit allerley Noth und Widerwärtigkeit; und wie er doch sich so lange erhärtet und nicht bekehret habe, bis er sich doch endlich gewonnen gegeben. Und wäre nur zu wünschen, daß dieses noch bey

vie

vielen geschähe, und zwar rechtschaffen;
da es hingegen, leider! selten also
geschiehet.

APPLICATIO.

SUn, Geliebte in dem Herrn,
nachdem die Sache aus dem
Evangelio abgehandelt, und
die Bekehrung durch die seibliche
Trübsal/ wie sie zwar öftters gar
scheinbar/ aber selten rechtschaffen
sey, betrachtet ist; So wende ich
mich nun zu erst zu denenjenigen von
denen, die hier zugegen sind, welche,
nach der Befindung ihres eigenen
Gewissens, sich bishero durch Liebe,
Güte und Wohlthaten von GOTT
noch nicht haben gewinnen lassen,
sondern vielmehr in ihrer Sicherheit,
Unbusfertigkeit, und in ihrem Lauffe
zur ewigen Verdammniß geblieben
sind, wie man ihnen auch zugeruffen,

E 2

und